

Fünf grundlegende Denkanstösse

BENKEN «Fünf Thesen, an denen wir in Zukunft gemessen werden wollen», nennt «Klar! Schweiz» seine Zwischenbilanz zur Tiefenlagersuche. Die fünf Kritikpunkte betreffen allerdings alle wesentlichen Bereiche des Verfahrens.

SILVIA MÜLLER

«Klar! Schweiz» hat ein neues Logo, doch darum ging es nicht in der «Sonne Benken» am Mittwoch. Der 650 Mitglieder zählende Verein «Kein Leben mit atomaren Risiken!», kurz «Klar!», will vor dem Abschluss der zweiten von drei Etappen der Tiefenlagersuche einen Diskussionsbeitrag und ein Argumentarium liefern. Der Beisitzer Martin Ott erklärte den Journalisten: «Wir brachten und bringen unsere Fragen weiterhin auch in der Regionalkonferenz ein, doch viele Dossiers übersteigen schlicht die Möglichkeiten eines Laiengremiums. Zum Beispiel können nur Experten die Finanzierungsfrage oder technische Details abwägen.»

Kein unternehmerischer Ansatz

Zwei solche Experten waren gekommen, um zwei der fünf Thesen (siehe Kasten) im Detail zu erläutern. Alt-Regierungsrat Martin Graf (Grüne) rief in Erinnerung, dass die Kostenstudien für Stilllegung und Rückbau der Atomkraftwerke und den Tiefenlagerbau jedes Jahr um 500 Millionen Franken teurer ausfielen. 2011 prognostizierte die Studie zuletzt 20.7 Milliarden Ge-



Der Vorstand von «Klar! Schweiz» – von links: Jean-Jacques Fasnacht, Martin Ott und Käthi Furrer – zieht mit zwei prominenten Experten eine Zwischenbilanz zum Sachplan Tiefenlager. Alt-Regierungsrat Martin Graf präsentiert eine finanzielle Analyse, der Geologe Marcos Buser fordert einen neuen Entsorgungsnachweis auf der Basis sicherer Erkenntnisse. Bild: sm

samtkosten. Graf forderte für die in Arbeit befindliche Studie 2016, dass die zusätzlichen Kosten durch die Verlängerung der Betriebsdauer (um 10 auf 60 Jahre), die Kosten der vollen Rückholbarkeit mit anschliessender Alternativ-Entsorgung und die Kosten einer allfälligen Freisetzung von Radioaktivität in die Berechnungen einfließen.

«Nach vier Fünfteln der ordentlichen Laufzeit können erst 55 Prozent der Kosten durch den Entsorgungsfonds gedeckt werden. Es braucht keine höheren buchhalterischen Kenntnisse, um zu be-

greifen, dass diese Rechnung nicht aufgeht», sagte Graf. «Die von den Stromkonzernen bereitgestellten Mittel sind mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit völlig unzureichend.» Die Kritik an den Schweizer Stromkonzernen ist alt und zunehmend laut: Die Konzerne verweigerten sich bis heute der Offenlegung der realen Kosten des Atomstroms, und sie hätten die Markt- und Profitentwicklung viel zu optimistisch eingeschätzt – ohne viel «Buchhalterkosmetik» wäre das wahre Ausmass noch offensichtlicher, so Graf.

«Das werden letztlich die Steuerzahler ausbaden müssen.»

In geologische Details ging Marcos Buser bei These 2. So schlossen neue Gutachten eine Vergletscherung bis zu 500 Metern Tiefe nicht mehr aus, die Stollen müssten also tiefer zu liegen kommen. Bautechnisch sei das im Opalinuston nur unter Einbezug von Stahl und Spritzbeton machbar – zum Verhalten dieser Materialkombination gebe aber keine Langzeitmodelle. «Unser Entsorgungsnachweis ging von völlig anderen Prämissen aus. Er ist überholt.»

Offene Fragen in fast allen Bereichen

Die fünf Zwischenfolgerungen von «Klar! Schweiz» aus dem bisherigen Sachplanverfahren klingen für Interessierte und am Sachplan Beteiligte nicht wirklich neu. Sie betreffen vielmehr Probleme, die aus prozess-technischer Sicht am besten möglichst bald gelöst werden müssten, im Sachplan aber erst in Zukunft oder gar nicht traktandiert sind.

- These 1: «Der Nagra fehlt die fachliche Unabhängigkeit.» Forderung: Keine Lobbyarbeit mehr, Entflechtung von Nagra und Energiewirtschaft.

- These 2: «Der Entsorgungsnachweis ist durch neue Erkenntnisse überholt.» Forderung: Erbringung eines neuen, unabhängigen Entsorgungsnachweises.

- These 3: «Die Finanzierung der Tiefenlagerung ist nicht gesichert.» Forderung: Kostenwahrheit des Atomstroms herstellen, die langfristige Finanzierbarkeit inklusive Rückholbarkeit und Schadensereignissen nachweisen.

- These 4: «Das Einlagerungskonzept für Benken überzeugt nicht.» Forderung: Standort-Alternativen für die «Heisse Zelle».

- These 5: «Mitbestimmung statt Mitwirkung.» Forderung: Die Zustimmung der Direktbetroffenen zum Tiefenlager ist nötig. (sm)